

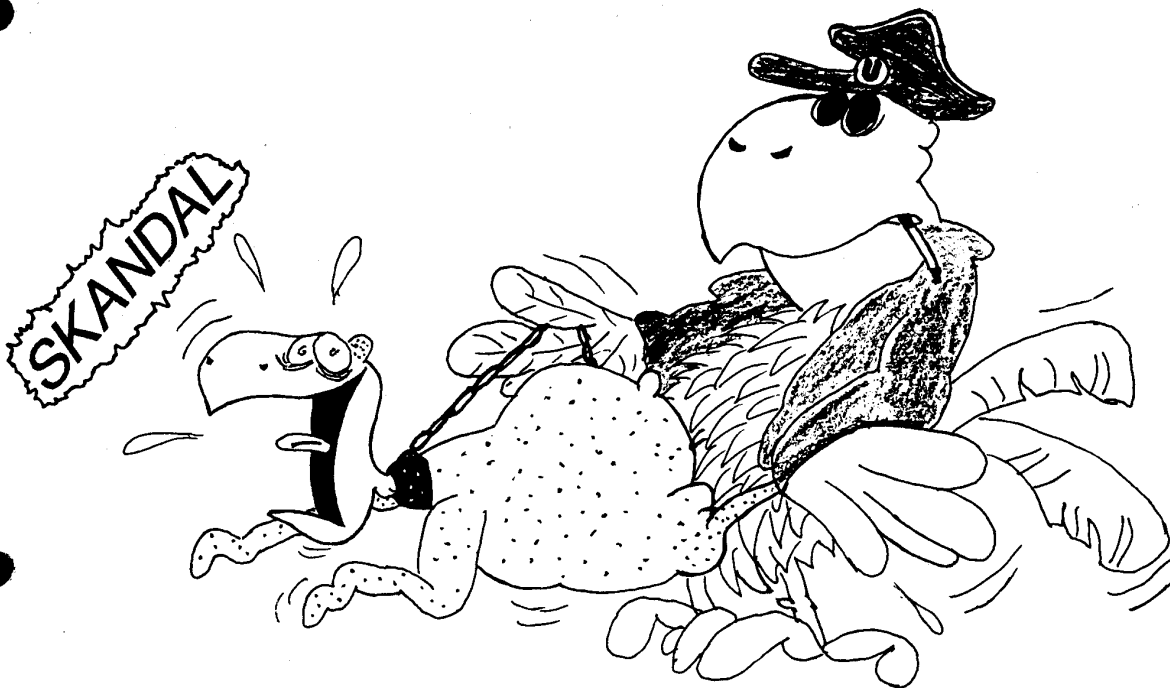
unimut

ZEITUNG DER
Nr. 30

UNI
Auflage 2500

HEIDELBERG
9.1.91

Das hochschulpolitische Konzept des Rektorats:
DEMO & KRATIE AN DER UNI

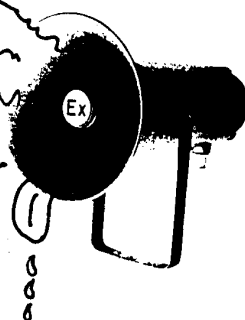


In einem geordneten Hochschulwesen
müssen alle Glieder zusammenarbeiten!
Auch wenn sie unterschiedliche Positionen vertreten.

uniweite
VOLLVERSAMMLUNG

17. Januar 18 Uhr

Neue Aula



Endlich: Finanzskandal an der Uni

Das Geld des KastRa besteht aus einem Almosen von 68 000 DM, das von der Univerwaltung ausgegeben wird. Der KastRa darf Anträge stellen, diese werden jedoch nur bedingt genehmigt, außerdem reicht das Geld sowieso nie.

Ende Oktober erreichte uns eine Pressemitteilung vom verehrten Minister Engler mit der schönen Ankündigung, auch die Flachschaften (die Studis, die in den Fakultätsräten sitzen) würden ab diesem Wintersemester mit Geld bedacht. Ab sofort fragen die KastRa Leute mindestens einmal wöchentlich in der Verwaltung nach, wann das Geld, und wieviel denn da sei. - Antwort: Keine Ahnung.

Am 2. 12. erfuhren VertreterInnen der FSK auf der Landes Astenkonferenz zu ihrer großen Überraschung, daß die Karlsruher Fachschaften Geld zugewiesen bekommen hatten. In HD war das nicht geschehen. Erste Anfragen bei den zuständigen Stellen der Univerwaltung ergaben, daß für die Heidelberger Fachschaften im Haushaltsjahr 90 kein Geld zur Verfügung stehe. Vertröstet wurden wir damit, daß wir ab 91 Gelder bekommen würden. Anrufe bei der CDU Landtagsfraktion ergaben jedoch, daß das Land noch im November ca 300 000 DM insgesamt an die Unis überwiesen habe. Diese Mittel seien zweckgebunden für die Flachschaften zugewiesen worden.

11.12.: Sitzung des Senats der Uni:
Nach der Sitzung werden die studentischen VertreterInnen von Vizekanzler Hall darauf hingewie-

sen, daß wohl eine kleine Überweisung aus Stuttgart da sei.

12.12.: Ein Anruf beim RCDS Mannheim ergibt, daß HD 40 000 DM für die Flachschaften erhalten hat. Daraufhin suchen 3 FSK-Mitglieder den Vizekanzler der Uni unangemeldet auf. Dieser erinnert sich nun plötzlich daran, daß es da eine "5-stellige Summe" (!) gegeben habe. Mit dieser habe er jedoch ausstehende Schulden in der gleichen Titelgruppe (Titelgruppe 88, hierzu gehören Collegium Musicum, UniSport, KastRa, Erstersemesterfest des Rektors u.a.) beglichen. Er wisse jedoch nicht mehr den genauen Betrag, auch nicht wohin das Geld genau gegangen sei.

20. 12. Verwaltungsratsitzung der Uni.
Auf Anfrage erklärt Herr Hall, daß die Uni HD 40 000 DM bekommen habe, daß aber aus haushalts-technischen Gründen das Geld irgendwo verbucht wurde und uns im nächsten Jahr (1991) in voller Höhe zur Verfügung stehe. Er begründete das damit, daß das Geld noch in dem Jahr ausgegeben werden mußte, da es sonst verfallen wäre. Dies stimmte jedoch nicht, laut Wissenschaftsministerium war das Geld ins nächste Jahr übertragbar. Auf die Frage, warum bisher keine StudierendenvertreterInnen von der Univerwaltung unterrichtet worden waren, antwortete er mit der faden-scheinigen Begründung, daß die Fachschaften ja noch gar nicht existierten. Dies ist ebenfalls falsch. Außerdem war der KastRa schon Ende November pleite, so daß Fachschaftsanträge auf finanzielle Unterstützung von der Univerwaltung abgelehnt wurden. Wir hätten also mindestens einen Teil des Geldes durchaus gebraucht.

Wir fragen uns, ob wir ohne unsere kriminalistischen Recherchen jemals von diesem Geld etwas erfahren hätten!

„Ahl Männer, aalglatt“

Zum Vortrag Michael Schomers: „Deutschland ganz rechts“

Was ist Kausalität?

Wenn einer Partei wie den Republikanern verfassung- und demokratiefeindliche Gesinnung nachgesagt wird, dann verwandelt sich kurzerhand ein bärtiger, brillentragender Journalist in einen glattrasierten, anzugtragenden Undercoveragenten und schleust sich bei den Republikanern als Mitglied ein.

Wenn es in der Bevölkerung anscheinend an Aufklärung mangelt, schreibt mensch ein Buch und falls dies noch nicht fruchten sollte, gibt es den Film hinterher geliefert.

Wenn beide zuvor genannten Punkte zufällig zu einem verschmelzen, dann müßte ein Vortrag dieses Journalisten über seine Arbeit und sein Buch einige vielversprechende Erwartungen und deren Erfüllungen mit sich bringen. Und so war es dann auch...

Michael Theodor Schomers zauberte aus einem imaginären Hut sein eigenes zerbröckeltes Feindbild über die personelle Identität der Republikaner. Es sind nicht etwa springerstiefeltragende Braunjacken, die sich in irgendwelchen dunklen Kellergewölben treffen, sich dort die Birne volllaufen lassen und gemeinsam das „Horst-Wessel-Lied“ grölen, sondern es sind eben Menschen wie Du und Ich, die aber demhingegen starr an der Aufrechterhaltung ihres Patchworkfeinbildes festhalten, mit dem sie galant ihre Deutsche Politik einhüllen.

Und nicht nur das: Machtkämpfe von Cliven innerhalb dieser Partei, die ständig damit beschäftigt sein sollen, 'Braunen Peter' zu spielen und sich dadurch gegenseitig den Rechtsradikalismus in die Schuhe schieben, ka-

men zum Vorschein, wie auch die Person eines Franz Schönhuber, Persönlichkeit ausstrahlend und mit einer allzu durchschaubaren Redegewandtheit an der Parteispitze stehend, daneben Neonazis, die als Steuermänner fungieren, Glücksritter, die auf der Woge des Erfolgs mitsegeln wollen und sich auf sozialer Ebene ungerecht behandelt Fühlende, die den Wind in die Segel dieses Schiffes blasen, wurden als „die drei größten Gruppen“ dargestellt, die die „Ausgewählten um Schönhuber“ und das „Fußvolk“ ausmachen. Dazu kommen noch rechtsradikale Gruppierungen wie Skinheads, die gerne für diverse 'Botengänge' mißbraucht werden und emotional mitgerissene Jugendliche, aus deren Reihen der Nachwuchs für die Partei erhofft wird, schließlich noch der CDU-Fraktionsvorsitzende im Kölner Stadtrat - Schomers Tätigkeitsfeld -, der zwielichtige Kontakte zu einem germanischen Zirkel pflegt, aber Schomers Meinung nach von der Presse noch nicht gut genug beleuchtet worden ist. (Und das alles in zwei Sätzen - der süßzer.)

Männer auf verlorenerm Posten (14)
Heute: Melker Mörig



Alles in allem ein gelungener Vortrag, der, was die anschließende Diskussion bewies, viele Fragen aufwarf und auch offen ließ, besonders was den Umgang mit einer Partei wie den Republikanern angeht. Der Spuk ist noch nicht vorüber, auch das Buch eines Michael Schomers konnte den weiteren Fortbestand einer solchen Partei nicht aufhalten, konnte nicht verhindern, daß den REPs bei den diesjährigen Bundestagswahlen mit den ihnen entgegengebrachten Stimmen ein Betrag von rund acht Millionen Mark in ihre Kassen fließen konnte. (Darüber hinaus sind die weiteren Umstände der Parteifinanzierung noch nicht vollkommen geklärt!)

Es ist zwar ein wichtiger Beitrag gewesen, die Nebel, die sich um diese Partei gebildet hatten, zu durchstoßen und aufzureißen, aber erst die Zukunft wird zeigen, welchen Stellenwert diese Arbeit einnehmen wird und ob sie nicht nur reine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme war, denn gehen nicht auch heute noch zahllose Menschen in den McDonalds - trotz Wallraff? Gibt es nicht auch heute noch Tiefflieger - trotz Ramstein, Atomkraftwerke - trotz Tschernobyl?

Ereignisse, die in die Schlagzeilen gehoben wurden und ebenso schnell wieder verschwanden, auf den Remittendenstapel endeten oder im Bücherregal vor sich hin verstauben oder deren Bewältigung lieber den alten aalglatten Männern anvertraut wird, obwohl es wohl alle betreffen mag, in 'Frieden und Freiheit zu leben', was dies auch immer bedeuten soll.

Thomas

“Umstrukturierung”

Wie die Landesregierung den Unis Zügel anlegt

Schon seit längerer Zeit gibt es im Ländle Bestrebungen, wirtschaftlich nutzbare Forschung - ungeachtet möglicher ökologischer und gesellschaftlicher Folgen - auf Kosten der zu Akzeptanzwissenschaften degradierten Geisteswissenschaften zu fördern.

In diese Politik läßt sich auch die Berufung der "Kommission Forschung Baden-Württemberg 2000" (Foko 2000) durch die Landesregierung einordnen. In ihrem im Juli '89 vorgelegten Abschlußbericht empfiehlt sie eine Umstrukturierung der Forschungslandschaft mit dem Ziel, eine "effiziente und zukunftsträchtige" Forschung zu gewährleisten. Auf Empfehlung der Foko 2000 wurde im Oktober 1990 der Landesforschungsbeirat eingesetzt. Seine Aufgabe ist die Beratung der Landesregierung bei "strukturell bedeutsamen wissenschaftspolitischen Entscheidungen". Hierzu gehört auch die Vergabe der Landesmittel, deren gezielter Einsatz zur Herausbildung von Forschungsschwerpunkten an bestimmten Unis führen soll. Dies soll bei potentiellen Drittmittelgebern aus Industrie und Wirtschaft eine erhöhte Bereitschaft zur Mittelvergabe erzeugen. Wollen die Universitäten hierbei erfolgreich sein, müssen sie sich überlegen, ob es sich lohnt, alle bisherigen Aktivitäten weiterzuführen. Wie der Heidelberger Rektor in seinem letzten Rechenschaftsbericht ausführte, ist ein "unreflektierter Strukturkonservatismus schon heute als Argument nicht mehr verwendbar."

Nun ist Strukturkonservatismus sicherlich ein Schimpfwort, das sich niemand gerne anhängen läßt. Wer wird schon die momentane Situation der Uniformforschung und -Lehre gutheißen? Auch gegen die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten ist prinzipiell nichts einzuwenden. Die starke Betonung der Notwendigkeit, für die Forschungsprogramme Drittmittel zu gewinnen, läßt jedoch befürchten, daß in erster Linie wirtschaftlich verwertbare Forschung gefördert wird, und Forschung, die nicht den Interessen finanzkräftiger Organisationen entspricht, zu kurz kommt. Außerdem wird die Herausbildung von Forschungsschwerpunkten eine einseitigere Ausrichtung der Lehre an den einzelnen Unis zur Folge haben. Ebenfalls auf Empfehlung der Foko 2000 wurden jetzt 4 sog. Pools eingesetzt, mit denen Umstrukturierungsmaßnahmen finanziert werden sollen. Neben einem Sachmittelpool "zur Vergütung wissenschaftlicher Hilfskräfte und für sonstigen Sachaufwand" (!) gibt es noch Pools für Literaturmittel, Investitionsmittel und für Infrastrukturstellen. Insgesamt erhält die Universität Heidelberg aus diesem Topf ca 4,4 Mio DM. Diese Summe entspricht ziemlich genau der "globalen Minderausgabe" für dieses Jahr, d.h. dem Geld, das die Uni insgesamt einsparen muß. Hier drängt sich der Verdacht auf, daß die Landesregierung Mittel kürzt, über die die Unis frei verfügen könnten, zugunsten von Geldern, deren Vergabe sie kontrollieren kann. Für welche Projekte diese Pool-Mittel konkret aufgewendet werden, steht bisher noch nicht fest. Ihre Vergabe



Zum Thema "Studienzeitverkürzung"

Im Zusammenhang mit der Umstrukturierung sind auch andere hochschulpolitische Entwicklungen interessant.

Im Sommersemester 1990 waren bundesweit 1,45 Mio. Studierende eingeschrieben, im Wintersemester 1990/91 immatrikulierten sich schätzungsweise 6% mehr als im Vorjahr. Es muß davon ausgegangen werden, daß sich die Zahl der Studierenden auf einem relativ hohen Niveau stabilisieren wird. Einen Ausweg aus dieser Überforderung universitärer Kapazitäten sieht das Ministerium für Wissenschaft und Kunst (MWK) offenbar vor allem im derzeit laufenden Studienzeitverkürzungsprogramm. In einem Erlaß vom 17.10.1990 wurden die Universitäten vom MWK aufgefordert, sich um eine Verkürzung der Studienzeiten zu bemühen. Der Rektor der Uni Heidelberg hat dies nun an die Studiengänge Theologie, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Wirtschaftswissenschaften, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik weitergeleitet. An den genannten Instituten sollen Kommissionen eingesetzt werden, um die Ursachen für lange Studienzeiten zu untersuchen und Maßnahmen dagegen auszuarbeiten. Schon bis zum 15. Februar sollen diese Berichte dem Rektor vorliegen. Offenbar als "Orientierungshilfe" hat die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder gleich einen Katalog mit Empfehlungen und Maßnahmen mitgeliefert, in dem die Richtung schon sehr exakt abgesteckt ist. Ziel der Aktion ist offenbar ein Schmalspurstudium innerhalb einer festgelegten Regelstudienzeit, eine von der Landesregierung kontrollierte Hochschule, die arbeitsmarktgerechte Jungakademiker ausspuckt, und ein Zwei-Klassen-Studium, in dem in Graduiertenkollegs Eliten herangebildet werden.

Diese Veränderungen werden uns Studierende am meisten treffen, deshalb kommt zur **Uniweiten Vollversammlung** am **17. Januar 18 Uhr** in der **Neuen Aula** !

Fortsetzung von S. 3

wurde jedoch an bestimmte Bedingungen geknüpft. So soll auch auf Universitäts-ebene eine Kommission für Forschungsfragen eingerichtet werden, deren Stellungnahme bei allen größeren Forschungsvorhaben einzuholen ist. Sie soll sich aus "ausgewiesenen Forscherpersönlichkeiten", von denen mindestens ein Drittel nicht der Universität angehören soll, zusammensetzen. Studentische Beteiligung - wie könnte es auch anders sein - ist nicht vorgesehen. Die regulären Organe der universitären Selbstverwaltung, in denen die Studierenden zwar auch keine Mitbestimmungsmöglichkeiten haben, aber wenigstens über die laufenden Vorgänge informiert werden, werden durch ein solches Gremium ausgeschaltet. Stattdessen dürfen Industrievertreter mitreden!

Einen weiteren Eingriff in die Autonomie der Hochschulen stellt die Forderung der Landesregierung nach Erstellung eines Struktur- und Entwicklungsplans dar. Schon vor drei Jahren hatten die Universitäten des Landes als Grundlage für die Arbeit der Foko 2000 solche Strukturberichte erstellt. Diese waren jedoch größtenteils unter Zeitdruck und ohne ausreichende Kriterien erstellt worden, so daß sie als langfristige Entwicklungsperspektiven nicht brauchbar sind. Daher sollen bis Mitte 1991 neue Strukturpläne erstellt

werden, in denen die Fakultäten den derzeitigen Stand und die mittelfristigen Entwicklungsperspektiven in den einzelnen Fächern darstellen. Die auf diese Weise angestrebte Forschungsplanung, bei der "wissenschaftliche Qualität, Originalität und Zukunftsbezogenheit" (so die schwammigen Kriterien des Landesforschungsbeirats) zählen, aber mit keinem Wort von Umweltverträglichkeit oder sozialer Wünschbarkeit der Forschungsergebnisse die Rede ist, ist höchst fragwürdig. Außerdem ist zu befürchten, daß einmal gefällte Schwerpunktsentscheidungen die künftige Mittelvergabe beeinflussen, bzw nur die Fächer eine Chance haben, die sich in die bestehenden oder zu bildenden, drittmittelrelevanten Forschungsschwerpunkte einordnen lassen.

All dies wird Auswirkungen auf die Lehre haben! Angesichts der Konkurrenzsituation, in die die Hochschulen gedrängt werden, ist kaum zu erwarten, daß die Profs sich gegen diese Entwicklungen zur Wehr setzen, obwohl auch sie hiervon betroffen sind. Deswegen müssen W I R unseren Unmut kundtun!

KOMMT ALLE ZUR
UNIWEITEN VOLLVERSAMMLUNG
AM 17.1.1991 UM 18 UHR
IN DER NEUEN AULA

WARUM VV?

Seit dem Streik vor zwei Jahren hat sich die Fachschaftskonferenz als Studierendenvertretung etabliert.

In dieser Zeit haben wir die Studierenden regelmäßig über das, was wir tun und warum, informiert. Zum Beispiel in diesem Unimut, das Du gerade in Händen hältst.

Darüberhinaus wollen wir mit allen Studierenden über die anstehenden Themen diskutieren.

Deshalb rufen wir Euch zur Vollversammlung auf. Wir denken, daß es nicht reicht, zwischen Suppe und Nachtmahl ein Flugli zu lesen und sich eine Meinung zu bilden, sondern mensch sollte sie auch äußern und nicht nur alljährlich irgendwo ein Kreuzchen machen.

Auf der VV wollen wir Euch viel ausführlicher informieren, wie dies eben nur mündlich, mit der Gelegenheit zur Nachfrage und Auseinandersetzung möglich ist.

Die Vollversammlung kann dann auch, wenn sie will Resolutionen und Aktionen beschliessen, so etwa gegen die Schliessung der Geisteswissenschaften in den fNL oder für eine "Zivilklausel" für die Uni Heidelberg.

Die vorläufige Tagesordnung ist:
1.) "Abwicklung" in den fNL
2.) Umstrukturierung und Studienzeitverkürzung und
3.) Golfkrieg.

Die PH verlangt ihren Platz am Runden Tisch

Die Fachschaften und der ASTA der Pädagogischen Hochschule Heidelberg haben Beate Weber im Wahlkampf nach besten Kräften unterstützt.

Die Studierenden unserer Hochschule erhoffen sich von der Wahl Beate Webers zur neuen Oberbürgermeisterin Heidelbergs eine Stadtpolitik, in der Offenheit, Mitbestimmung und Progressivität eine zentrale Rolle spielen.

Genau wie wir Studierende eine verfaßte Studierendenschaft und die dazugehörigen unabhängigen Gremien fordern, so sollte auch in der Stadtpolitik ein Gremium geschaffen werden, in dem die Basis ihre Vorschläge nicht nur einbringen, sondern auch vermehrt durchsetzen kann. Gerade Studierende unserer Pädagogischen Hochschule müßten die Möglichkeit haben, die Gesellschaft, in der sie erziehen sollen, mitzugestalten.

Der Vorschlag der Fachschaftskonferenz entspricht daher unseren Vorschlägen einer wirklichen demokratischen Kultur.

Natürlich, die Universität ist in dieser Stadt die Hochschule mit dem meisten Gewicht, mit der größten Repräsentanz und der wichtigsten Stimme.

Dennoch steht es für uns außer Frage, daß auch VertreterInnen der Studierenden der Pädagogischen Hochschule ihren Platz an diesem „Runden Tisch“ haben sollten, zumal jetzt eine Oberbürgermeisterin amtiert, die selbst an unserer Hochschule amtiert hat und von hier auch ein Stück ihres Selbstverständnisses als verantwortungsvolle Politikerin bezieht.

Die Fachschaften und der ASTA der PH Heidelberg nehmen gerne an diesem „Runden Tisch“ teil und freuen sich auf eine Zeit, in der der vielzitierte frische Wind auch in alle Hochschulen dieser Stadt weht.

Die Fachschaften und der ASTA der PH HD



- Aktionen
+ Golfkrise: Mahnwachen
-Heiliggeistkirche, täglich, 17-18 Uhr
-Bismarckplatz, Do, 18-19 Uhr
-Hanfmarkt, Neckargemünd, Fr, 18-19 Uhr
Demos
-Sa, 12.1., Adenauerplatz
-Di, 15.1., Heiliggeistkirche
+ Sommeruni-AK trifft sich jeden Di im Kastrum um 20.30. Interessierte sind herzlich willkommen
+ Vollversammlung an der Pädagogischen Hochschule, 14.1., 19.30, Aula der alten PH

Feten
+ Politologen, 9.1., IPW

EDITORIAL

Diesmal ein echtes Aufreißer-UNI-MUT. Finanzskandal, Vollversammlung, Krieg oder Frieden (Extra-Beilage!!) Nach fiebrig-hitziger Diskussion mit Uni-Vizekanzler Hall führen wir in der nächsten Nummer eine radikale Untertitelreform durch, auf die jede(r) gespannt sein darf. Dies ist im Übrigen die 30. (!!) Ausgabe von UNI-MUT (Jube!). Nächster Redaktionsschluß am Mo, dem 14.1.91 um 13.00 Uhr. Beiträge bis dahin ins UNI-MUT-Fach, Kastrum, Lauerstr.1, legen. Achz!!!!!!

Gerald & Till

Hinweis und Aufruf

Grund von Personalmangel wird der Netzwerkalender in seiner bisherigen Form nicht mehr erscheinen. Da vor allem der Adreßteil auf großes Interesse gestoßen war, werden wir diesen in Kooperation mit der Heidelberger Zeitschrift „Brennpunkte“ weiterhin veröffentlichen. Deshalb rufen wir alle Gruppen und Initiativen in Heidelberg und Umgebung auf, sich mit ihrer aktuellen Adresse, sowie der gewünschten Rubrik (Frauen, Kultur, Internationales, Kinder und Jugend, Hochschule, Rat und Selbsthilfe, Stadtteil und Verkehr, Frieden, Medien, Ökologie, sonstige politische Organisationen) bei uns zurück zu melden. Veröffentlicht werden nur die Adressen, die bis zum 15. Januar 1991 schriftlich oder telefonisch bei uns eingegangen sind (Anrufbeantworter).

Netzwerk Nordbaden
Borghheimerstraße 80
6800 Heidelberg
Tel. 06221/12698 0